

Frank Schumann

Die Gauklerin

Der Fall Timoschenko

edition ost

Inhalt

| | |
|--|-----|
| Lukjanowo | 5 |
| Die Behörde | 22 |
| Der Generalstaatsanwalt | 37 |
| Der Fall Scherban | 71 |
| Unterwegs zu Julija T. | 101 |
| Charkiw, Frauengefängnis Nr. 54 | 134 |
| Eisenbahnerkrankenhaus | 169 |
| Im Schnellzug retour | 195 |
| Der erste Ermittler | 213 |
| Julija Timoschenko und Pussy Riot – Ausgang offen | 241 |
| Timoschenkos Daten | 255 |

Das Buch

Im Sommer 2012 reist der Autor in die Ukraine, getrieben vom Zweifel an der von Politikern und Medien verbreiteten Darstellung Timoschenkos. Die ist glatt und kritiklos und frei von Widerspruch. Und: Zwar vergeht kaum eine Woche ohne Nachricht aus der PR-Abteilung der Ex-Ministerpräsidentin, aber es gibt keine objektive, komplexe Untersuchung der Vorgänge um diese Person und deren Vita. Gespräche und Beobachtungen vor Ort zeigen, dass es sich hier um eine Verknüpfung privater und internationaler Interessen handelt: Westeuropa, d. h. die EU, benutzt Timoschenko, um die Ukraine auf Distanz zu halten – und die Oligarchin instrumentalisiert den Westen, um freizukommen und weiterzumachen beim großen Geldverdienen.

Der Autor

Frank Schumann, Jahrgang 1951, Pastorensohn, nach dem Abitur in Torgau/Sa. Arbeit in einer Glasfabrik und drei Jahre Seefahrt, anschließend Journalistikstudium an der Leipziger Universität. Von 1978 bis 1991 in einer Tageszeitung. Gründete 1991 den Verlag edition ost, seither publizistisch, verlegerisch und als Ghostwriter tätig. Margot Honecker gewährte ihm als erstem und einzigem deutschen Journalisten in Chile ein 40-stündiges Interview. Mit den »Letzten Aufzeichnungen. Für Margot« und »Honecker privat« hatte er 2012 zwei Top-Ten-Titel in den Bestsellerlisten, erfolgreich in diesem Jahr war auch sein Buch über Schalck-Golodkowski »Der Mann, der die DDR retten wollte«.

Timoschenkos Daten

- 1960 Geboren am 27. November in Dnipropetrowsk
- 1963 Scheidung der Eltern, sie bleibt bei der Mutter
- 1966 Beginn Schulbesuch
- 1978 Nach Abitur Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Nationalen Universität in Dnipropetrowsk
- 1979 Ehe mit Oleksandr Timoschenko
- 1980 Geburt der Tochter Jewgenija
- 1984 Arbeitsbeginn als Ingenieur in einem Rüstungsbetrieb in Dnipropetrowsk, der Messgeräte herstellt
- 1988 Gründung eines Komsomolbetriebes, die »Kooperative« besteht aus einer Videothek, einem Konzernmanagement und anderem
- 1990 Eintritt ins Big Business: Bei Eröffnung der russischen Waren- und Rohstoffbörse in Moskau erwirbt sie eine Aktie für 100.000 Rubel. Im Juni 1991 ist diese bereits 4,5 Millionen wert
- 1991 Gründung von Ukrainskije Bensing, 1992 ist die AG Monopolist
- 1993 Tochter Jewgenija zum Schulbesuch nach England (bis 2004)
- 1995 Chefin des Energiekonzerns EESU (bis 1997)
- 1996 Einzug in das Parlament »Werchowna Rada«
- 1999 Vizepremier unter Ministerpräsident Juschtschenko (bis 2001)
- 2001 Ermittlungen wegen EESU-Geschäfte, 42 Tage U-Haft
- 2002 Bei Parlamentswahlen erreicht ihr *Blok Juliji Timoschenko* (BJuT) 7,2 Prozent, sie wird Fraktions-Chefin im Parlament
- 2004 Interpol sucht sie wegen Bestechung
- 2005 Präsident Juschtschenko macht sie zur Ministerpräsidentin, nach einem halben Jahr wird sie von diesem entlassen
- 2006 Bei den Wahlen bekommt BJuT 22,3 Prozent, als Chefin der zweitstärksten Fraktion wird sie Oppositionsführerin
- 2007 Erneut Ministerpräsidentin
- 2010 Das Parlament spricht ihr das Misstrauen aus, nachdem sie bei der Bewerbung um das Präsidentenamt Janukowitsch unterlag
Im Mai beginnen mehrere juristische Verfahren
- 2011 Verurteilung wegen Amtsmissbrauchs zu sieben Jahren Haft
- 2012 Beginn der Haft im Frauengefängnis von Charkiw und Behandlung durch deutsche und ukrainische Ärzte im dortigen Eisenbahnerkrankenhaus
Es drohen weitere Verfahren, so u. a. wegen vermuteter Verwicklung in einen Mordfall 1996

Lukjanowo

»Hier wird nicht fotografiert. Ich sage Ihnen, wo Sie Bilder machen dürfen und wo nicht!«

Die Ansage ist nicht unfreundlich oder gar drohend, aber unmissverständlich. *Er* ist der Chef hier. Wir stehen im Eingangsbereich des Untersuchungsgefängnisses Lukjanowo. Es ist die einzige Anstalt ihrer Art in der Fünf-Millionen-Metropole Kiew, rund dreihundert Personen warten dort auf ihren Prozess, heißt es. Der kräftige Mann um die Vierzig hat sein Gesicht zur Verschlussache erklärt. Ich kann darin nicht lesen. Es wäre ein herrliches Motiv gewesen: der Offizier vor dem Eisentor und rechts hinter ihm das Fenster, durch das der Blick auf den Gefängnisvorhof fällt.

Ein Angestellter in Uniform sitzt hinter einem vergitterten Fenster mit einem Schlitz im unteren Teil.

»Ausweis«, sagt er knapp, und das klingt, als hätte ein deutscher Feldwebel auf dem Kasernenhof gebellt. Ich knalle die Hacken zusammen und sage »Zu Befehl«, worüber sich beide sichtlich amüsieren. Das Eis ist gebrochen.

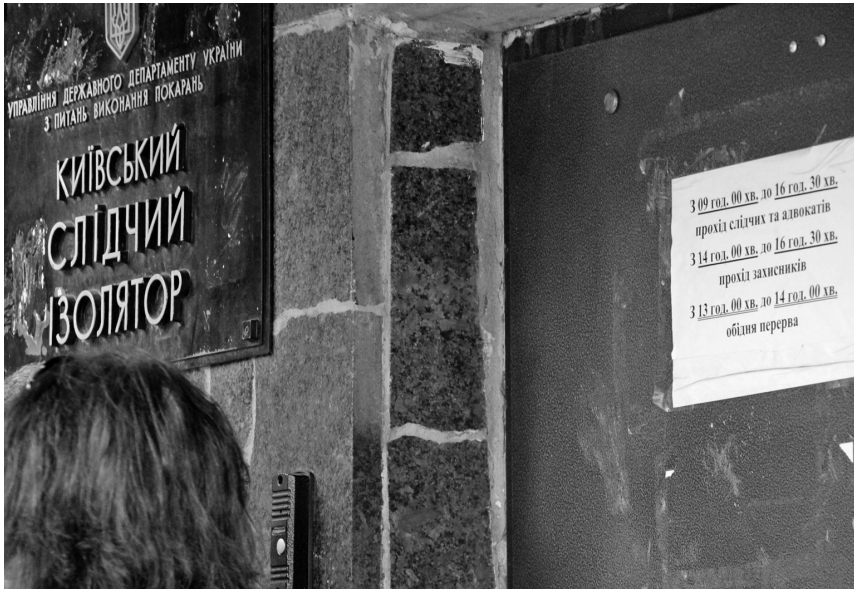
Ich beobachte, wie der Mann mit Kuli meinen Namen und die Passnummer in ein Buch notiert, dann schiebt er das bordeauxfarbene Dokument mit dem Bundesadler durch den Schlitz zurück. Der Offizier nickt, öffnet das Gittertor, ich folge ihm. Nach wenigen Metern betreten wir einen Raum,



Die Einfahrt zum Untersuchungsfängnis Lukjanowo («Kiewer Isolator») im ältesten Teil der Stadt. Durch dieses Tor fuhr auch Timoschenko Anfang August 2011 ein. Vor dem Portal warten Besucher auf Einlass

dort wartet eine Schleuse, die man von Flughäfen kennt. Dahinter steht eine füllige Frau, sie winkt, ich solle hindurchtreten. Ich muss meine Taschen leeren, vor allem das Telefon hätte ich dazulassen. Ich habe keines dabei, sage ich. Sie schaut mich fast mitleidig an, als sei ich bein- oder armamputiert. Ihr Mitgefühl ist hier verständlich, aber bei mir unnötig. In Kiew gehören Handys zur unverzichtbaren Grundausstattung. Kaum jemand, der nicht mindestens ein Gerät ständig in der Hand trägt, viele halten gar zwei. Bei manchen scheinen die Dinger am Ohr festzukleben. Was nur, zum Himmel, haben sie wem unentwegt mitzuteilen?

Nein, ich habe wirklich kein Handy dabei, auch keine Aspirin-Tablette, die man mir einmal aus der



»Anstalten wie der Kiewer Isolator, ein Kerker aus der Zarenzeit, sind chronisch überbelegt. Mehrere Häftlinge teilen sich ein Bett, Seuchen grassieren, und die Anlage stinkt«, schrieb die Frankfurter Allgemeine Zeitung am 23. Dezember 2011

Hosentasche in Tegel polkte, als ich in der dortigen Justizvollzugsanstalt einen deutschen Häftling besuchte. Im Unterschied zu Tegel findet hier auch keine handgreifliche Leibesvisitation statt. Ich darf noch einmal in den gläsernen Tunnel treten, die Arme breiten – alles okay.

Meine einzige »Waffe« sind meine Augen.

Später erfahre ich den Grund, weshalb man sichtliches Interesse an der Beantwortung der Frage hatte, ob ich ein mobiles Telefon mit mir führe. Wochen zuvor schmuggelte ein hiesiger Journalist mit Hilfe eines Wächters ein Mobiltelefon in die Anstalt, und damit hatte ein Untersuchungsgefangener nach draußen berichtet. Das war lange nach Timoschenko, die

ISBN 978-3-360-01842-7

© 2012 edition ost im Verlag Das Neue Berlin, Berlin

Umschlaggestaltung: edition ost unter Verwendung eines Fotos
von Frank Schumann

Fotos: Frank Schumann (87); Archiv S. 45, 84, 86, 87, 88, 113, 183, 220

Druck und Bindung: Aalex Buchproduktion

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:

Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH

Neue Grünstr. 18, 10179 Berlin

Tel. 01805/30 99 99

(0,14 Euro/Min., Mobil max. 0,42 Euro/Min.)

Die Bücher der edition ost und des Verlags Das Neue Berlin
erscheinen in der Eulenspiegel Verlagsgruppe

www.edition-ost.de